



Ein Erasmussemester in Spanien

Lou Siebert und Marie Carnap*

A. Motivation

Nicht viele Studierende der Rechtswissenschaften entscheiden sich für einen Erasmusaufenthalt. Zu groß ist die Angst, den gesamten gelernten Stoff für das Staatsexamen wieder zu vergessen oder bei der ohnehin langen Regelstudienzeit zurückzufallen. Nicht zuletzt ist das Rechtssystem in fremden Ländern doch ganz anders - was also bringt es?

Für einen Auslandsaufenthalt im Jurastudium sprechen viele Gründe. Auch in den juristischen Berufen spielen Auslandserfahrungen eine wichtige Rolle. Viele Arbeitgeber erwarten neben fundierten juristischen Kenntnissen auch Fähigkeiten, die über den juristischen Tellerrand hinausreichen, wie soziale Kompetenz und Weltoffenheit, welche bei einem Auslandsaufenthalt geschult und erweitert werden.

Mit dem Besuch von Vorlesungen an einer Hochschule im Ausland werden nicht nur Sprachkenntnisse vertieft, sondern auch Einblicke in fremde Rechtssysteme gewährt und dadurch das juristische Verständnis auf internationaler Ebene geschärft. Gleichzeitig besteht die Möglichkeit, an Veranstaltungen anderer Fakultäten teilzunehmen und damit

außerjuristische Profilkurse für den Bachelor of Laws (LL.B.) zu absolvieren.

Doch auch für die persönliche Weiterentwicklung bringt der Wechsel des gewohnten Umfelds Vorteile mit sich, wie die Stärkung des Selbstbewusstseins und der interkulturellen Kompetenz.

Daher soll jedem ans Herz gelegt werden, dieses Angebot wahrzunehmen und eventuelle Ängste oder jedwede Skepsis über Bord zu werfen. Was in dieser Zeit an Erfahrungen und Kraft gewonnen werden kann, wird einen Jeden sicher noch eine Weile, wenn nicht sogar ein Leben lang, begleiten.

Gerade an der Universität Potsdam haben die Studierenden der Juristischen Fakultät einen Vorteil dahingehend, dass es meist mehr zur Verfügung stehende Plätze gibt als Bewerber, was die Organisation des Erasmusaufenthaltes erheblich erleichtert. So kooperiert die Fakultät mit Partneruniversitäten in Spanien, Frankreich, der Schweiz, Norwegen, Estland, Polen, Tschechien, Ungarn, Kroatien und der Türkei.

B. Vorbereitung

Zunächst sei es empfohlen, sich rechtzeitig Gedanken über den Zeitpunkt des Auslandsaufenthaltes zu machen, um etwaige Fristen nicht zu verpassen und das Auslandssemester sinnvoll in den Studienverlauf zu integrieren. Erfahrungsgemäß bieten sich Zeiträume an, in denen bereits gewisse Etappen des Studiums abgeschlossen wurden, zum Beispiel

* Die Autorinnen sind studentische Mitarbeiterinnen am Lehrstuhl für Öffentliches Recht, Medienrecht und Didaktik der Rechtswissenschaft an der Universität Potsdam (Prof. Dr. Marcus Schladebach). Im Sommersemester 2017 absolvierten sie ein Erasmussemester an der *Universidad de Zaragoza* (Lou Siebert) und der *Universidad de Valladolid* (Marie Carnap) in Spanien.

* [EIN ERASMUSSEMESTER IN SPANIEN

nach der absolvierten Zwischenprüfung oder der Ablegung der Schwerpunktbereichsprüfung.

Danach sollte eine Recherche über mögliche Aufenthaltsziele erfolgen, die auf der Homepage der Erasmuskordinatoren der Juristischen Fakultät aufgeführt sind. Empfehlenswert ist auch der Besuch von allgemeinen Informationsveranstaltungen der Universität Potsdam zum Thema Auslandsstudium (z.B. des International Office), die in regelmäßigen Abständen stattfinden. Bei der Auswahl der Gastuniversität sollten außerdem die jeweiligen Unterrichtssprachen vor Ort und die eigenen Fremdsprachenkenntnisse berücksichtigt werden.

C. ORGANISATION

Nachdem die ersten Vorbereitungen getroffen wurden, folgt die Bewerbungsphase. Diese beginnt für das kommende akademische Jahr mit dem Herbstsemester des Folgejahres. Bewerbungen werden ab Beginn des Wintersemesters bis zum 31. Januar des Folgejahres entgegengenommen. Die Bewerbungsunterlagen sollten in der Regel den ausgefüllten Bewerbungsbogen, ein Motivations schreiben, einen tabellarischen Lebenslauf, eine Auflistung der bisherigen Studienleistungen und je nach Anforderung der Gastuniversität Nachweise über entsprechende Sprachkenntnisse enthalten und im zuständigen Büro abgegeben werden.

Im Anschluss daran findet ein persönliches Gespräch mit dem Erasmuskordinator statt, der eine Zu- oder Absage bis Ende Februar erteilt. Nach der Unterzeichnung der Annahmeerklärung durch den Studierenden und den/die zuständige/n Koordinator/-In leitet dieser die weiteren Schritte mit der Gastuniversität ein. Die finale Zusage der Gastuniversität erhalten die Studierenden einige Wochen später (per Post oder E-Mail).

Schließlich muss ein vorläufiger Studienplan erstellt und auf dem sogenannten „Learning Agreement Before the Mobility“ festgehalten werden. Dieses wird durch den Koordinator bestätigt. Die hierfür erforderliche Kursauswahl erfolgt über das Vorlesungsverzeichnis auf der Homepage der Gastuniversität. Meist gestaltet sich dieser Prozess als sehr mühevoll und unübersichtlich. Es handelt sich hierbei jedoch nur um einen vorläufigen Entwurf, der vor Ort jederzeit noch geändert werden kann (sog. „Learning Agreement During the Mobility“).

D. SITUATION VOR ORT

I. Ankunft

Für eine gute Eingewöhnung im Gastland ist eine möglichst rechtzeitige Anreise sinnvoll. Aufgrund von Überschneidungen des Vorlesungs- und

Prüfungszeitraums der deutschen Hochschulen mit denen der Hochschulen im Ausland starten einige Studierende zwar erst mit einer leichten Verspätung in das Auslandssemester, was jedoch grundsätzlich keine weiteren Probleme mit sich bringt.

Nach der Ankunft sollten die Studierenden sich zügig im International Office und bei dem/der zuständigen Koordinator/-In der Juristischen Fakultät der Gastuniversität melden, um ihre endgültige Kurswahl zu besprechen und alle weiteren organisatorischen Fragen vor Ort zu klären. Insgesamt ist die Organisation der Kurswahl auch nach der Ankunft häufig noch unübersichtlich. Doch hiervon sollte sich niemand entmutigen lassen.

II. Soziales Umfeld

Neben der Studienorganisation spielt selbstverständlich auch die Integration in das soziale Umfeld eine wichtige Rolle. Den Kontakt zu einheimischen Studierenden zu finden, kann schwierig sein, es lohnt sich jedoch über den eigenen Schatten zu springen und die Kommilitonen/-Innen direkt anzusprechen. Darüber hinaus ermöglichen verschiedene Studierendenorganisationen (z.B. ESN) den Kontakt zu anderen internationalen Studierenden und bieten Freizeitaktivitäten, wie „Kennenlernabende“ oder gemeinsame Ausflüge an.

In einer Wohngemeinschaft mit Einheimischen zu wohnen, ist eine gute Gelegenheit die Kultur und Gewohnheiten des Gastlandes näher kennenzulernen. Doch auch Sportvereine können eine Anlaufstelle sein, Einheimische außerhalb der Universität zu treffen.

Nicht zuletzt sollte man die Gelegenheit nicht verpassen, das Gastland durch Reisen landschaftlich wie auch kulturell näher zu erkunden.

III. Studieren

Beim Studieren sollte darauf geachtet werden, welche Unterrichtssprache in den jeweiligen Veranstaltungen gesprochen wird.¹ Das wissenschaftliche Arbeiten in einer Fremdsprache sollte nicht unterschätzt werden, jedoch sind anfängliche Schwierigkeiten im Unterricht normal und verringern sich zumeist im Laufe des Aufenthalts. Oft werden an den Universitäten zudem Sprachkurse angeboten, welche zwar häufig kostenpflichtig sind, jedoch besteht die Möglichkeit, die Kursgebühren innerhalb der Erasmusförderung zurückerstattet zu bekommen. Die Kurse stellen nach eigener Erfahrung eine gute Hilfestellung sowohl für das

¹ In Spanien ist dies an den Juristischen Fakultäten meist Spanisch. Selbst wenn ein Kurs in Englisch stattfinden soll, wird dieser meist doch in Spanisch oder nur in gebrochenem Englisch gehalten.

Sprachverständnis, als auch für die Knüpfung neuer Kontakte dar.

Der Universitätsalltag kann sich, ähnlich wie an deutschen Hochschulen, aus Vorlesungen, Übungen, Vorträgen, Gruppenarbeiten und Hausarbeiten zusammensetzen. Dabei ersetzen die Leistungen, die während des Semesters erbracht werden, häufig eine Abschlussprüfung am Ende. Dadurch wird mehr auf einen kontinuierlichen Arbeitsaufwand gesetzt, als auf eine einzelne Leistung. Trotzdem werden manche Vorlesungen auch mit einer mündlichen Prüfung oder einer Klausur abgeschlossen. Anders als an juristischen Fakultäten in Deutschland, müssen die Studierenden keine umfassenden juristischen Gutachten im Rahmen einer Fallbearbeitung erstellen. Vielmehr handelt es sich um Frageklausuren, Multiple Choice Aufgaben oder allenfalls kurze Fälle, die im Fließtext beantwortet werden können.

Was die Erbringung von Prüfungsleistungen angeht, sollten die internationalen Studierenden keine Scheu davor haben, auf die Professoren/-Innen zuzugehen. Bei Schwierigkeiten sind diese überwiegend bereit, Kompromisse einzugehen oder Ratschläge zu erteilen.

Wer nach dem Studiensemester noch einen Nachschlag möchte, für den könnte es sich anbieten, anschließend auf Eigeninitiative und außerhalb des Erasmusprogramms noch ein Praktikum vor Ort zu absolvieren. Eine solche zusätzliche Station bietet praxisbezogene Einblicke in das Rechtssystem des jeweiligen Gastlandes und ist auch deshalb sehr empfehlenswert, weil man sich durch das Studium des fremden Rechts gute Ausgangsbedingungen hierfür geschaffen hat.

E. FAZIT

Ein Erasmusaufenthalt ist eine ganz besondere Möglichkeit, wertvolle Auslandserfahrungen zu sammeln. Unter vergleichsweise einfachen Zugangsbedingungen, durch die Unterstützung von verschiedenen Koordinatoren/-Innen und Ansprechpartnern/-Innen und der finanziellen Förderung durch das Erasmusstipendium ist es vielleicht eine der besten Gelegenheiten, während des Studiums seinen Horizont intellektuell, interkulturell und sozial zu erweitern.

Das liegt vor allem daran, dass hier nicht nur die Kultur und die Werte eines Landes vermittelt werden, sondern verschiedene Nationalitäten aus Europa und der ganzen Welt aufeinandertreffen. Insbesondere in Zeiten, in denen das Gemeinschaftsgefühl in der Europäischen Union vielfach debattiert und hinterfragt wird, sollten junge Europäer/-Innen sich zusammenschließen, um das europäische Bewusstsein zu einer Selbstverständlichkeit werden zu lassen.

Der Austausch über Ansichten und Probleme unter Studierenden aus unterschiedlichsten Ländern lässt einen die Konsequenzen internationaler Politik hautnah miterleben.

Aus eigener positiver Erfahrung möchten wir daher jedem Studierenden einen Erasmusaufenthalt an einer Partneruniversität sehr ans Herz legen.

